

Inklusion nicht verstanden

hlz 1-2/2020, S. 14

Politiker_innen antworten auf die Frage: „Wie wollen Sie der ungleichen Verteilung der Inklusionsschüler_innen auf die Schularten begegnen?“

Inklusion meint alle Schüler_innen einer Schule: Wirklich Alle sind Willkommen in ihrer Buntheit: mit und ohne Migrationshintergrund, diejenigen, die von Armut bedroht oder betroffen sind und diejenigen, die es nicht sind, Menschen aus verschiedensten Kulturen, egal welcher Hautfarbe, Menschen mit unterschiedlichen Haltungen und Ansichten, verschiedensten Religionen zugehörig, unterschiedlicher sexueller Orientierung, Gesunde und Kranke, Leistungsstarke und Leistungsschwache, Alphabeten und Analphabeten, Sportliche und Unsportliche, Musikalische und Unmusikalische, Kreative und weniger Kreative, Menschen mit mehr oder weniger Bildungshintergrund, Laute und Leise, Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen usw.

Natürlich sind ALLE Schüler_innen einer inklusiven Schule Inklusionsschüler_innen.

Wer aber „Inklusionsschüler_innen“ als Synonym für „Schüler_innen mit Beeinträchtigungen“ benutzt, scheint die Idee von Inklusion nicht verstanden zu haben und ist dem populären Irrtum aufgesessen, dass „Behinderung“ nicht mehr political correct und mittlerweile durch „Inklusion“ ersetzt worden sei.

FRANK ROGAL, BS 24 (AvDual) und
HIBB (Übergangsmanagement)

Mit Nazis nicht reden – keine Textzeile der AfD

hlz 1-2/2020, S. 20/21

Diese Parolen beunruhigen mich mit einem ständigen gedanklichen „Pro und Contra-Dialog“. Mein gegenwärtiger Stand: Ich kann mich nicht dahinter positionieren.

1. In meiner Rolle als Privatmensch, als Pate und Pfleger eines Stolpersteins, als Wähler, der immer wieder neu sich entscheidet: Grüne, Linke oder SPD, h o f f e ich, dass ein vermuteter oder sich offen bekennender AfD-Wähler – ist er dann quasi automatisch auch Nazi? – den Kontakt/das Gespräch mit mir nicht meidet (Perspektivenwechsel). Ich möchte mich durch seine Argumentation – die ich fordere – herausfordern lassen und ihn herausfordern. Nicht wegducken. Nutze evtl. den Sokratischen Dialog. Dabei habe ich mehr Hoffnung, ihn durch mich zu beeinflussen als umgekehrt. Bin ich überheblich?

Bin ich zu naiv? Kein Bier für Nazis steht am Fenster einer Kulturkneipe in Ottensen. Also die Nazis – woran genau erkenne ich sie? – der kulturellen und mentalen Inzucht überlassen? Mein Stil ist eher: Komm, Bruder Mensch, ein Bier für Dich... und lass dich dabei durch mich herausfordern!

2. In meiner Rolle als Lehrer: Soll ich Schüler_innen mit rechtsradikalem Narrativ Rede- und Verbot erteilen? Sie „irgendwie“ isolieren, sie wie von Corona infiziert in Quarantäne setzen, solange, bis...? Oder auch hier: Sich argumentativ stellen, d.h.: Auch den Mitschüler_innen zumuten, deren Argumente und Parolen zu hören, ihnen kritisch zu begegnen und diese Parolen – hier nun eine andere Metapher aus der Medizin – als Impfstoff für die mir anvertrauten Schüler_innen zu NUTZEN. Bin ich überheblich? Bin ich naiv?

3. Als Vertreter einer Organisation – in meinem Fall der GEW Hamburg: Hier kann ich der Unvereinbarkeit noch am ehesten zustimmen. Der AfD

An die Delegierten und Gastdelegierten zum Hamburger Gewerkschaftstag sowie die Vorstände der Fach- und Personengruppen

Liebe Delegierte, liebe Gastdelegierte, liebe GEW-Mitglieder, wir müssen den Hamburger Gewerkschaftstag (13.5.20) leider verschieben.

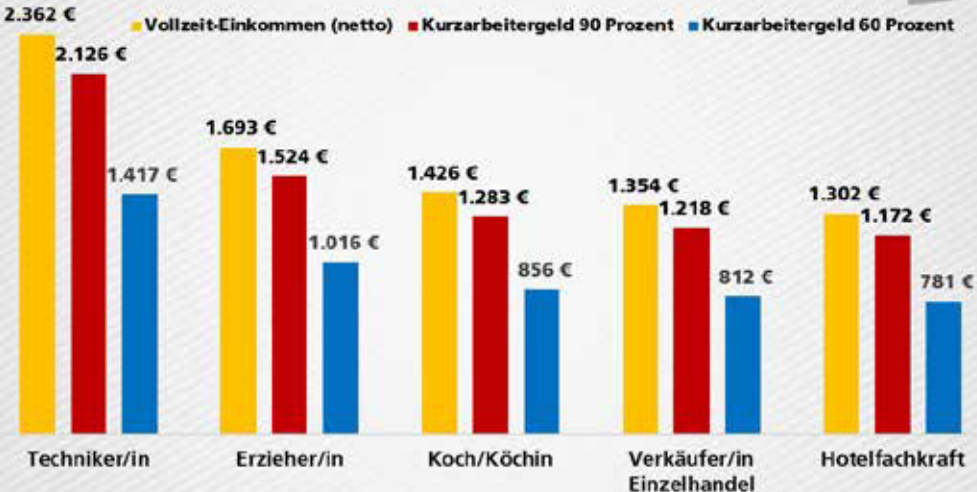
Es sind alle Veranstaltungen per Allgemeinverfügung des Senats bis auf Weiteres verboten worden. Was danach erlaubt ist, steht noch nicht fest. Fach- und andere GEW-Gruppen konnten nicht tagen. Es sind auch bisher keine Anträge eingegangen. Die Coronakrise bestimmt auch den gewerkschaftlichen Alltag.

Wir planen einen neuen Termin für den Gewerkschaftstag nach den Herbstferien, aber noch 2020. Alle Antragsfristen (6 Wochen vor dem Gewerkschaftstag für satzungsändernde Anträge, 4 Wochen für normale Anträge) werden neu gestellt, wenn der genaue Termin feststeht. Parallel überprüfen wir Möglichkeiten, den Gewerkschaftstag digital durchzuführen.

Mit solidarischen Grüßen
DIRK MESCHER

Verfügbares Einkommen in Kurzarbeit

ver.di



ver.di INFO GRAFIK www.wlpo.verdi.de | Quelle: Lohnspiegel.de Eine Website des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (W/SI). Berechnungen mit typischen Einkommen bei Steuerklasse I ohne Kind und Kirchensteuer

i.S.d.P.: VER.DI BUNDESVERSTAND – RESSORT 1 – FRANK WERNEKE – PAULA-THIEDE-UFER 10 – 10179 BERLIN

wurde kein Platz gegeben, die sehr differenzierenden Fragen zur Wahl zu beantworten. Vermutlich aus der Gesamteinschätzung, dass sich dann auch in diesem sozialen Raum ein Ressentiment geäußert und Anhänger finden wird, das einer rationalen Argumentation nicht zugänglich ist, zur Lawine im formulierten Kästnerzitat beizutragen. Also aus einer Art fürsorglichen Beschützerhaltung heraus uns Leser_innen gegenüber. Jedoch: Die AfD könnte nun den Ausschluss nutzen, sich als Opfer eines undemokratischen Ausschlussaktes zu inszenieren und so Punkte sammeln, um auf diese Weise das auf S. 20 gedruckte Tucholsky-Zitat nun in Verdrehung der Perspektive für sich zu nutzen! Ich vermute: Wenn die GEW auch der AfD Raum in der HLZ herausfordernd angeboten hätte, die sehr dezidierten Fragen zu beantworten, hätte diese sich geweigert, für GEW/hlz auch nur eine Textzeile zu schreiben...!

RUDOLF ABRAMS

Die Brandstifter sind schon im Haus

HLZ 1-2/2020, S. 20/21

Liebe hlz- Redaktion, ich möchte euch beglückwünschen dafür, der AfD keinen Platz in der HLZ gegeben zu haben!

Dieser MoPo-Artikel von Ulrich Hentschel fasst die Einschätzung nochmal gut zusammen. <https://www.mopo.de/hamburg/afd-in-den-parlamentenmeinung--die-brandstifter-sind-schon-im-haus-36248684>

URSULA SAPEL

Gesammelter Unmut

hlz 1-2/2020, S. S.39f

Ein differenzierter Leserbrief, der sich mit der unzureichenden Hard- und Software-Ausstattung an den Schulen beschäftigt, hält die Kritik von GEW und Lehrerkammer hieran für nicht ausreichend. (siehe S. 43)

Ein Offener Brief zum Umgang mit der Krise seitens der GEW und der hlz findet sich auf S. 28

Schulöffnung

Schulsenator Rabe klar: „Nach den Maiferien ab dem 25. Mai sollen jetzt auch die Schülerinnen und Schüler der bislang fehlenden Klassenstufen wenigstens einmal pro Woche mindestens fünf oder sechs Unterrichtsstunden im schulischen Präsenzunterricht bekommen. Es werden auch weiterhin nur kleine Lerngruppen mit maximal 15 Schülerinnen und Schülern im Präsenzunterricht in der Schule unterrichtet. Auch künftig müssen alle Schülerinnen und Schülern ergänzend zu Hause im so genannten Fernunterricht lernen. Deshalb handelt es sich weiterhin um einen besonderen Unterricht, der sich nicht mit dem Unterricht vor der Corona-Krise vergleichen lässt. Dennoch können wir die Angebote Dank der erweiterten Schulöffnung nun weiter verbessern.“

Die Meldung der BSB ist vom 6. Mai. Das aktuelle Geschehen ist auch auf unserer GEW-Homepage und im Newsletter dokumentiert.